



Vom Know-how zum Know-who

Reflexives Management interpersoneller Netzwerke auf Social Network Sites

Forschungsprojekt

Laufzeit: 2014-2016

HCU

HafenCity Universität
Hamburg

Vom Know-how zum Know-who: Reflexives Management interpersoneller Netzwerke auf Social Network Sites

Projektleitung: Prof. Dr. Gernot Grabher

Projektbearbeitung: Dipl.-Wi.Geogr. Jonas König

Interpersonelle Netzwerke sind in der Stadtökonomie bereits vielfach untersucht worden. Nicht zuletzt sind sie ein Grund dafür, warum sich wissensintensive Ökonomien in Städten konzentrieren. Urbane Dichte, so wird argumentiert, führt fast automatisch zu direkten persönlichen Begegnungen und eröffnet damit mehr oder weniger beiläufig den Zugang zu Ressourcen wie Kapital und Wissen. Die Ausbreitung des Internets scheint diese Art und Weise, wie interpersonelle Netzwerke entstehen, zunehmend zu verändern. Social Network Sites (SNS) wie LinkedIn oder Facebook ermöglichen es, systematisch nach potenziellen Kontakten zu suchen, Beziehungen strategisch aufzubauen und das eigene Netzwerk permanent nach Nützlichkeitskriterien zu evaluieren. Gleichzeitig machen SNS die eigenen Kontakte für Dritte sichtbar. Sie werden zum zentralen Element öffentlicher Reputation.

Das hier skizzierte Forschungsprojekt greift diesen Wandel auf und will die Praktiken interpersoneller Netzwerkbildung in den Gründermilieus Berlins und des Silicon Valley untersuchen. Es geht der Frage nach, welche Folgen zunehmend internet-unterstützte Vernetzung für die Struktur und Räumlichkeit interpersoneller Netzwerke in professionellen Kontexten hat. Zwei Annahmen leiten die Untersuchung. Erstens geht sie davon aus, dass Netzwerkbildung zunehmend ökonomisiert wird. Vernetzung wird zu einer Arena des Wettbewerbs; Know-who ist dabei ein zentraler Faktor. Zweitens verändern SNS das Verhältnis von Technologie, Theorie und Praxis. Netzwerkbildung wird zumindest partiell automatisiert und damit performativ: Die Entwicklung von sozialen Beziehungen wird immer stärker von Algorithmen beeinflusst, die wiederum auf bestimmten netzwerk-theoretischen Annahmen über soziale Interaktion basieren.

Förderung: Deutsche Forschungsgemeinschaft, 07/2014-06/2016

